

Ellen L. Kohler

The Lesser Phrygian Tumuli, Part 1: The Inhumations. The Gordion Excavations (1950- 1973): Final Reports, Vol. II, hrsg. von G. Kenneth Sams, Series Editor. University Museum Monograph 88. Published by The University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology (Philadelphia 1995). 262 Seiten, 72 Graphiktafeln, 85 Fototafeln und 9 Tabellen. DM 140,-

Einige der in der Umgebung des antiken Gordion in phrygischer Zeit errichteten ca. 80 Tumuli erfuhren bereits im Jahre 1904 durch die Gebrüder Gustaf und Alfred Körte sowie dann später 1982 durch Rodney S. Young im Rahmen des amerikanischen Gordionprojektes eine umfassende Behandlung¹. In vorliegender Publikation befaßt sich nun Ellen L. Kohler mit 15 weiteren Tumuli, die im Vergleich zu den sogenannten großen, von R. S. Young vorgestellten Tumuli MM, P und W kleineren Ausmaßes sind. Ihre Grabkammern waren Körperbestattungen vorbehalten. In Verbindung mit o.g. Projekt wurden sie zwischen 1950 und 1965 unter türkischer Beteiligung freigelegt. Ihre Datierung fällt in die Zeit vom späten 8. Jh. bis zum 3. Viertel des 6. Jh. v. Chr. Eine andere Gruppe phrygischer Tumuli in der Nachbarschaft von Gordion, die Brandbestattungen enthielt, wird Verf. in einem weiteren Band der Reihe „Gordion Excavations: Final Reports“ gesondert behandeln.

Nach einem Vorwort des Herausgebers zum gegenwärtigen Forschungsstand der gordischen Tumuli unter besonderer Berücksichtigung von E. L. Kohlers wissenschaftlich sehr anspruchsvoller Publikation informiert Verf. in der Einleitung (S. 1-5) den Leser über ihre spezielle Funktion als Konservator der Tumulusfunde während der Ausgrabungen. Als wichtigste Quellen für die Analyse der Grabungsbefunde lagen ihr die Feldtagebücher und die parallel dazu geführten Fundkatalogbücher vor. Es folgen informative Hinweise zum inhaltlichen Aufbau des in 3 Hauptteilen angelegten Werkes, die die Besprechung der Tumuli am äußeren Nordost- bzw. Südkamm der zur Schwemmsandebene des Sakaria abfallenden Höhenzüge des Tschilegh-dagh und den sich anschließenden Kommentar umfassen. Hervorzuheben ist eine Aufzählung der gesicherten Fundkontexte aus der benachbarten Stadthügelgrabung, insofern sie zahlreiche Vergleichsfunde bieten, die später für die Datierung der Tumuli von Bedeutung sind. Für den mit der Materie nicht so eng vertrauten Leser erweist sich ein

Glossar zu speziellen archäologischen Sachbezügen als sehr nützlich.

Teil 1 (S. 7-111) ist den in alphabetischer Reihenfolge behandelten Tumuli B, C, G, H, J, KY, N, Q, S, X und Y vom Nordostkamm vorbehalten. Die Besprechung jedes Grabhügels erfolgt, wie dann auch bei den südlicher gelegenen Tumuli in Teil 2, nach einem festen Schema. Gelegentliche Abweichungen hiervon ergeben sich jedoch aus dem speziellen Einzelbefund heraus. Neben der Schilderung der bei der Freilegung der Tumuli jeweils angewandten Grabungsmethode behandelt E. L. Kohler in einzelnen Abschnitten die örtliche Situation vor Grabungsbeginn und zeitlich ältere archäologische Befunde, soweit sie nachweisbar sind. Im folgenden wendet sich Verf. der eigentlichen Bestattung im Grabhügel zu. Einzelne Abschnitte geben über die Grabgrube, den Aufbau der Grabkammer, die Fundsituation in der Grabkammer, die Um- und Beschichtung der Grabkammer mit Steinen und die Aufschüttung des Grabhügels sehr detailliert Auskunft. Zahlreiche schematische Zeichnungen mit Grabungsschnitten, Plänen und Rekonstruktionen sowie Fotos illustrieren den dargebotenen Stoff sehr anschaulich.

Im Abschnitt zur Chronologie diskutiert Verf. zeitliche Abhängigkeiten der Tumuli untereinander, die sich vor allem aus der Fundtypologie und den architektonischen Merkmalen im Tumulusaufbau ergeben. Hierbei bezieht sie auch die sogenannten großen Tumuli und die Tumuli der Körtegrabungen mit ein (vgl. Anm. 1). Zeitliche Hinweise ergeben sich weiterhin aus der Diskussion der Funde, soweit sich sicher datierbare Parallelen aus anderen Grabungen heranziehen lassen. Hierbei stellt E. L. Kohler eine vorzügliche Materialkenntnis unter Beweis. Besonders zuverlässig erweisen sich Parallelfunde vom nahegelegenen Stadthügel von Gordion mit mehreren gesicherten Fundkontexten. Bevor sich Verf. zeitlich entscheidet, werden die der Datierung dienenden Sachverhalte einer kritischen Prüfung unterzogen. Die vorgeschlagenen Zeitansätze sind somit weitestgehend abgesichert und sehr überzeugend.

In einem weiteren Abschnitt unterzieht E. L. Kohler fragliche äußere Anzeichen für eine Plünderung einer kritischen Untersuchung. Es folgt der, entsprechend der jeweiligen Fundstelle im Grabhügel, in einzelne Fundkomplexe unterteilte Fundkatalog. Die im Tafelteil zeichnerisch und/bzw. fotografisch abgebildeten Objekte werden ausführlich beschrieben. Wissenschaftlich sehr informativ sind die sich anschließenden

¹ G. und A. Körte, Gordion: Ergebnisse der Ausgrabung im Jahre 1900. Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 5, Ergänzungsheft (Berlin 1904); R. S. Young, Three Great Early Tumuli. Gordion Excavations: Final Reports, I. University Museum Monograph 43 (Philadelphia 1982).

dion Excavations: Final Reports, I. University Museum Monograph 43 (Philadelphia 1982).

den Bemerkungen, wenn Verf. über typologische und technische Details informiert, Ergänzungs- und Rekonstruktionsvorschläge unterbreitet, auf Parallelfunde aus anderen Grabungen verweist, typologische Entwicklungstendenzen und chronologische Zusammenhänge aufzeichnet, Handelswege rekonstruiert, Verbreitungsgebiete einzugrenzen versucht und auf die Diskussion der Funde in der Fachliteratur eingeht. Mit gleicher Ausführlichkeit befaßt sich E. L. Kohler in Teil 2 (S. 113-161) mit den am Südkamm gelegenen Tumuli S-1, S-2, S-3 und Z. Neben dem allgemein übereinstimmenden Grabhügelaufbau in Form der in die Grabgrube eingetieften, aus Holzbalken gezimmerten Grabkammer, der Steinumschichtung und Steinbeschichtung sowie der Grabhügelaufschüttung zeigen die Tumuli vom Nordost- und Südkamm zahlreiche Besonderheiten, wovon nur einige hier erwähnt werden sollen: Tumulus B ist die einzige Grabanlage, die nachweislich einer Doppelbestattung diente. Es handelt sich um 2 Frauen im Alter von 30 bis 35 bzw. 40 bis 45 Jahren. Graphische Zeichen an der Grabkammerinnenwand werden von Cl. Brixhe und M. Lejeune in einem gesonderten Anhang A zu den Inschriften (S. 235) speziell untersucht. Eine Verbindung mit den Anfangsbuchstaben der Namen der Verstorbenen sei nicht auszuschließen. Die Beigabe von Waffen, darunter eine eiserne Doppelaxt, und Werkzeugen sprechen für die Bestattung eines Kriegers in Tumulus J. In Tumulus KY stieß man, neben der Bestattung in der Grabkammer, außerhalb von ihr zwischen der östlichen Schmalwand und der Grabgrube auf Tierskelettreste im anatomischen Verband, die S. Payne im Anhang B (S. 237-244) als 2 männliche pferdeartige Tiere (Pferd, Esel oder Onager) identifiziert und detailliert analysiert. Diese Tierbestattungen und die unter den Beigaben auffälligen Gürtelbestandteile sprechen nach Ansicht E. L. Kohlers für die Bestattung eines Nichtphrygers, vielleicht eines Kimmeriers. Im sehr zerstörten Tumulus S-3 lassen die schätzungsweise kleinen Abmessungen der Grabkammer auf die Bestattung eines Kindes schließen. Tumulus S-1 barg nicht nur die Skelettreste der Hauptbestattung, die durch spätere Störungen allerdings nach oben in die Grabhügelaufschüttung gelangten, sondern außerdem vier Brandbestattungen außerhalb der Grabkammer. Nicht alle in den Grabkammern bestatteten Toten befanden sich in einem Sarg, wie die in einem geschlossenen Sarg aus libanesischem Zedernholz bestattete ältere Frau in Tumulus B. Nach anderen Befunden dienten dem Toten eine Bahre (Tumulus H), eine Bank (Tumulus J), eine Matte (Tumulus S-1) oder eine Steinschicht direkt auf dem Fußboden (Tumulus KY) als Unterlage. Zu den spärlichen Resten, die auf eine Innengestaltung der Grabkammerwände deuten, zählen Fragmente von Gipsplatten

in Tumulus C und von dekorativen Holztafeln in Tumulus S-1. Funde von Nägeln werden als Aufhängavorrichtung für Grabbeigaben mit den Grabkammerinnenwänden einiger Tumuli (S-1, S-2 und Z) in Verbindung gebracht.

Eigentümlich im Grabkammeraufbau der Tumuli H und Z sind die offenen Zwischenräume über oberem Ende der Seitenwände und dem Dach. Vier Pfostenlöcher zu beiden Längsseiten der Grabkammer des zuletzt genannten Tumulus lassen auf Pfostensetzungen entlang der Außenwände schließen. Eine ähnliche Erscheinung weist E. L. Kohler für Grabhügel 5 von Pazyryk nach, wo die Pfostensetzung im Gegensatz zu Tumulus Z allerdings statisch bedingt gewesen sei. Eine doppelte Lage von 5 unteren querliegenden und 4 oberen längs liegenden Holzbalken bildete das Dach der Grabkammer von Tumulus G. Schilf- bzw. Grasreste werden mit Mattenabdeckungen auf den Grabkammerdächern der Tumuli H, J, S-1, S-2 und Z in Verbindung gebracht. Vom Einsatz von Transportmitteln zeugen Räder- bzw. Schlittenspuren in einer festgetretenen und mit Schilf bedeckten Schicht rund um die Grabgrube von Tumulus S-1. Als besonderes Hilfsmittel bei der Grabhügelaufschüttung von Tumulus B darf eine nordsüdlich ausgerichtete Visierlinie gelten, die über der Steinbeschichtung verlief und durch ein Steinidol mit menschlichem Kopf und Markierungssteine gekennzeichnet war. Ihre Funktion dürfte in einer Richtungsorientierung bei der Anlage sogenannter Führungswälle (guide walls) bestanden haben. Diese Führungswälle aus Kalksteingeröll grenzten einzelne Abschnitte voneinander ab und dienten zur weiteren Orientierung während der Tumulusaufschüttung. Auch in den Tumuli H und S-1 konnten Reste solcher Führungswälle nachgewiesen werden. Über der Steinbeschichtung von Tumulus H errichteten die Grabhügelerbauer ein gewaltiges Steinmal, das als Sichtzeichen während der letzten Bauphase gedient und mit einer Visierlinie in Verbindung gestanden habe, wie Verf. vermutet.

In Teil 3 (S. 163-234) faßt E. L. Kohler die wissenschaftlichen Ergebnisse der Grabhügel Einzeluntersuchungen thematisch zusammen. Hierbei finden auch die Tumuli K-II, K-III und K-IV mit Körperbestattungen der Körtegrabungen und die großen Tumuli MM, P und W (s. Anm. 1) Berücksichtigung. In zahlreichen Tabellen werden die Ergebnisse übersichtlich dokumentiert. Die Erkenntnisse zum Grabhügelaufbau konzentrieren sich besonders auf verschiedene Arten der Grabgruben, auf die z.T. hochentwickelte Zimmereitechnik der Grabkammern, auf die Zusammensetzungen der Steinum- und Steinbeschichtungen und die Abfolge der einzelnen Arbeitsetappen während der Grabhügelaufschüttung. Es folgt eine Aufzählung der verschiedenen Unterbringungs mög-

lichkeiten des Verstorbenen in der Grabkammer. Für die Verwendung von Holzsärgen sprechen vor allem Eisenbeschläge und eventuell zum Abdichten benutzte Bleistreifen. Die Gegenüberstellung von Beigabenkollektionen aus vor- und nachkimmerischer Zeit dient der Frage, inwieweit sich Beigabenkontinuitäten belegen bzw. ausschließen lassen. In zwei Gruppen teilt Verf. die Funde der Steinbeschichtungen ein. Es handelt sich um primär oder sekundär dorthin gelangte Objekte. Die Funde der letzteren Gruppe befanden sich nach ihrer Meinung ursprünglich in der Grabkammer, bevor sie durch Plünderungen oder andere Störungen nach oben verlagert wurden. Einige Primärfunde verbindet sie mit interessanten Überlegungen zur Ausübung spezieller Bestattungszeremonien.

In Anlehnung an die bereits von R. S. Young erstellte zeitliche Reihenfolge der Tumuli W, K-III, P, K-IV und MM macht es sich E. L. Kohler im folgenden Abschnitt zur Aufgabe, alle 21 Tumuli mit Körperbestattungen in eine relative Zeitfolge einzureihen. Dabei greift sie zunächst chronologische Einzelmerkmale auf und verfährt dann nach dem Prinzip der zeitlichen Vernetzung bzw. zeitlichen Versetzung. Das Ergebnis schlägt sich in einer Tabelle nieder. Anschließend kommentiert Verf. die zu Sachgruppen zusammengefaßten Fundstücke, wobei auch das Fundmaterial aus den Tumuli K-II, K-III, K-IV, MM, P und W Berücksichtigung findet. Ausgehend vom gegenwärtigen Forschungsstand wird der Leser sehr detailliert mit typologischen sowie technischen Besonderheiten und Entwicklungstendenzen, mit Aussagen zum Verwendungszweck und mit Vergleichsfunden vertraut

gemacht. Der letzte Abschnitt enthält einen zusammenfassenden Überblick, aus dem der Leser komprimiert die wichtigsten Fakten zu jedem der 21 Grabhügel in chronologischer Folge erfährt. Schließlich entwickelt Verf. ganz konkrete Vorstellungen über zeitliche Relationen zwischen einzelnen Bauphasen der Tumuli und den möglicherweise parallel dazu abgehaltenen Leichenbanketts.

Neben den bereits erwähnten Appendices zu den Inschriften bzw. Tierknochenfunden enthält der Band zum Schluß außerdem eine Zusammenfassung in türkischer Sprache von A. Gürsan-Salzman, eine Konkordanz der Grabungsfund- und Katalognummern sowie einen Index.

E. L. Kohlers wissenschaftlich überaus verdienstvolle und methodisch in jeder Hinsicht unanfechtbare Arbeit stellt sicherlich einen ganz wesentlichen Beitrag zur Erforschung der phrygischen Tumuli dar. Mit welcher Sachkenntnis und Genauigkeit es ihr gelingt, die Konstruktionsmethoden dieser Grabmonumente bis ins kleinste Detail zu analysieren, ist für den Leser beeindruckend. Bei der Beschreibung und Interpretation der Grabungsfunde beschränkt sie sich nicht auf den unmittelbaren Bezug zur Bestattung, sondern rollt vielmehr eine Vielzahl von archäologischen Sachfragen auf, die über die Thematik weit hinausgehen.

Dr. Melitta Bröner
Museum für Vor- und Frühgeschichte
Spandauer Damm 19
D-14059 Berlin